


 Aug. Adolph Fr.
 von Henning's,
 geb. am 19. Juli 1746,
 gest. am 11. Mai 1826.

herausgegeben von Th. Hell.

58. Sonnabend, am 19. Juli 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Geheimniß der Farben, oder einfache Erklärung der Ursache der Verschiedenheit der Farben und der darauf Bezug habenden Naturerscheinungen, von J. W. Schmitz. 2te Auflage. (Verlag der A. Festschen Buchhandlung in Leipzig.)

Die Farben sind nach dieser Theorie nichts anderes, als der Einfluß der Körper auf den Druck, den die Atmosphäre auf alle Gegenstände ausübt, und dessen mindeste Veränderung unsere Augen empfinden. Verursacht ein Körper, der Wärme absorbiert, eine Verminderung des Druckes, so sehen wir diesen Körper weiß, während eine Vermehrung des Druckes, uns unter der blauen Farbe erscheint. Die Entwicklung der Dämpfe mittels Feuer beweist, daß zunehmende Wärme die Ausdehnung, und folglich den Druck der Luft vermehrt, so wie abnehmende Wärme diesen Druck vermindert. Wenn mit ihr ein Körper, durch Absorption der Wärme, den Druck vermindert, während ein anderer, der Wärme von sich gibt, den Druck vermehrt, so müssen diese ganz verschiedenen Eindrücke durch die Verschiedenheit der Farbe wahrzunehmen seyn. Ein Körper kann aber mehr Wärme reflectiren als der andere, aus der einfachen Ursache, daß er mehr Wärme besitzt, folglich weniger zu sich nehmen kann und mehr reflectiren muß; während andere Körper, die wenig Wärme haben, wie z. B. Schnee und Eis, die darauf fallende Wärme verschlingen und keine reflectiren. Auf diesem einfachen Principe beruht der Unterschied aller Farben. Sehen wäre demnach nichts anders, als die Verschiedenheit des Druckes der Luft wahrnehmen. Die Luft ist es allein, welche uns mit allen Gegenständen, die wir mit unserm Körper nicht berühren, in Verbindung setzt. Wir riechen (fühlen mit der Nase) die uns zufließende Ausdünstung eines uns nicht berührenden Körpers. Wir hören (fühlen mit den Ohren) den Schall oder die Erschütterung der Luft, welche die Bewegung irgend eines Körpers hervorbringt. Diese bloße Erschütterung vermehrt oder vermindert nicht den Druck, den die Atmosphäre auf uns ausübt. Vermehrt oder vermindert sich aber dieser Druck, so muß diese statt habende Veränderung, die gewiß sehr bedeutend irgend wodurch auf uns wirkt, auch schnell von uns wahrgenommen werden. Und dazu soll die Natur uns kein Organ gegeben haben? — Wenn ein Barometer, da es den Geruch nicht anzudeuten vermöchte, doch jede Veränderung des so mächtigen Druckes der Atmosphäre gleich anzeigt: kann man denn vermu-

then, daß der so fern riechende und hörende menschliche Körper mit keinem einzigen Gliede begabt seyn sollte, das diesen großen Druck der Atmosphäre jeden Augenblick und bei der leisesten Veränderung abschätze?

Sobald wir die Nothwendigkeit dieses Werkzeuges begreifen, müssen wir solches in unserm Auge erkennen. Dieses allein vermag, als das zarteste unserer Glieder, uns jede Verschiedenheit des Druckes anzudeuten. Wie wir die Erschütterung der Atmosphäre mit unsern Ohren fühlen, so sehen (fühlen) wir mit unsern Augen jede Verschiedenheit des Druckes, den die Atmosphäre beständig von allen Seiten ausübt, so wie wir die Verschiedenheit des Schalles nur durch die Verschiedenheit der Luftererschütterung wahrnehmen, so vernehmen wir auch die Verschiedenheit der Farbe nicht anders, als durch die verschiedenen Stufen oder Nuancen des statt habenden Druckes.

Die verschiedenen Veränderungen des Druckes der Atmosphäre, nämlich: 1) Verminderung des Druckes; 2) Vermehrung; 3) gleichzeitige Vermehrung und Verminderung durch Absorption der Atmosphäre müssen eben so viel Hauptfarben hervorbringen. Nuancen dieser Veränderungen, wie z. B. 4) eine zwischen blau und gelb liegende stärkere Vermehrung als Verminderung des Druckes, oder der Dilation, wie beim Wachstume der Pflanzen, welche grün erscheint; 5) eine schwache, gleichmäßige Vermehrung und Verminderung des Druckes, welche roth erscheint; und 6) die Abwesenheit des Druckes, und folglich die Abwesenheit der Farben, welche schwarz ist, sind die dazwischen liegenden Erscheinungen. So ist roth bloß der Uebergang von gelb auf schwarz, und schwarz selbst ist keine Farbe, sondern die Abwesenheit, oder die Unwirksamkeit aller Farben.

Dieses sind die Hauptzüge dieser neuen Farbentheorie, welche jedenfalls der Spekulation ein weites Feld eröffnen wird. Da das vorliegende Werk zu tief in die Natur eindringt und gegen alle bis jetzt angenommene Ideen zu sehr verstößt, um mit einer ersten Beurtheilung abgefertigt zu werden, so wollen wir uns hier begnügen, unsere Leser noch mit wenigen Behauptungen dieser Lehre bekannt zu machen.

Wir haben schon gesehen, daß diejenigen Körper uns weiß erscheinen, welche eine Verminderung des Druckes verursachen, oder einen Wärmegrad unter der Temperatur der Atmosphäre haben. Weiß sind demnach diejenigen Körper, welche Wärme zu sich nehmen, die sie entweder bloß durchströmen lassen und dann ihre weiße Farbe behalten, wie Papier, Talg,

Elfenbein und andere fest zusammen haltende Körper: oder die sie an sich halten und dann die weiße Farbe verlieren, wie Schnee durch Erwärmung farbloses Wasser wird, Talg in gelbes Fett übergeht, und Elfenbein sich durch Verbrennung in schwarze Kohle verwandelt. — Wenn hingegen ein farbiger Körper anfängt die Wärme, die er enthält, zu verlieren, so wird er grau oder weiß, wie das Wasser, wenn es zu Eis oder Schnee gefriert. So muß denn das Haar, so bald die jugendliche Wärme den Körper durch Alter und Krankheit verläßt, grau oder weiß werden; wie auch die Thiere, die am Pole leben, meist weiß seyn müssen, weil sie, besonders an den äußern Theilen, kalt sind. So muß ferner auch bei den bunten Thieren die weiße Farbe sich meist an den knöchigen Endungen, wie Füße oder Stirn, befinden, weil diese kälter als der Stamm sind. Um weiß zu seyn, braucht jedoch ein Körper nicht immer Wärme zu absorbiren; er braucht nur so gestaltet zu seyn, daß er einen geringern Druck, als die Atmosphäre, auf uns ausübt.

Wenn eine weiße Substanz, indem sie Wärme aufnimmt, vermöge ihrer Klebrigkeit zusammen hält, sich ausdehnt, sich vergrößert und unter verschiedenen Gestalten anwächst, so ist die weiße Substanz der Keim des Lebens der größern Thiere und Pflanzen, oder der langsam anwachsenden und lange lebenden Wesen. Solcher Keim dehnt sich mehr und mehr aus, indem er die flüssige Materie absorbirt und an sich behält; er muß dadurch aufwachsen und die Gestalt annehmen, welcher die Materie fähig ist, wovon er sich nährt oder entstanden ist. So muß der Maulfessel der Mutter gleichen. Die so anwachsend, lebenden Gestalten erhalten mehr oder weniger Größe, je nachdem der Keim mehr oder weniger Klebrigkeit hat und langsamer oder schneller die Wärme aufnimmt. Ein Tröpfchen weißes Seifenwasser wächst durch Aufnahme der Luft schnell zu einem tausend Mal größern, vielfarbigen Körper an, aber da dieser Keim die Wärme zu schnell aufnimmt, zu weich, zu wenig klebrig ist, so kann er nicht lange fortbestehen. Das Entstehen, Anwachsen und Verschwinden einer Seifenblase, wird jedoch sehr richtig als das wahre Bild unseres Lebens dargestellt.

Weißer Keime, welche die Wärme zu schnell aufnehmen, nicht klebrig sind, wie Arsenik, sind tödtlich, weil sie sich im lebenden Körper zu schnell ausdehnen. Daher auch ein Zusatz klebriger Substanz, wie Milch, diese furchtbare Wirkung vermindert und ein Gegengift wird.

Die gelbe Materie, die mehr Wärme enthält, ist weniger zäh; daher kommen aus gelbem Keime nur kleine Wesen, Insekten; oder aus halb gelbem und halb weißem Keime, wie das Ei ist, nur Wesen von mittlerer Größe, wie die Vögel.

So belegt der Verf. auch mit vielen Beispielen, daß die blaue Farbe eine Vermehrung des Drucks oder Ausströmung oder Reflexion der Wärme ist. Alle uns bekannte Uebergänge oder Strömungen der Wärme zeigen uns, daß blau die Fülle der Wärme, den Druck der Wärme, oder den Widerstand gegen diesen Druck, und die höchste Ausdehnung (Dilatation) der Gase andeutet. Die blaue Farbe erscheint überall, wo eine große Ausdehnung oder Gegendruck statt hat. Weiße Körper, die Wärme absorbiren, die man destillirt, werden blau. Wenn eine zu blauem Dunste destillirte Flüssigkeit zurückfällt, erkaltet, nimmt sie die weiße oder graue Farbe, oder die Unsichtbarkeit des Wassers wieder an: ein doppelter Beweis, daß blau die Fülle der Wärme und weiß die Abwesenheit derselben ist. — Da blau die höchste Wärmesättigung, Ausdehnung der Gase ist, so zeigt der blaue Him-

melraum in der Nähe der Sonne und in heißen Ländern, daß dort die Gase eine hohe Ausdehnung haben und einen starken Druck ausüben. Wenn die Ausdehnung oder der Druck abnimmt, so wird der Himmelsraum dunkelblau bis zum schwarzen, wie fern von der Sonne, woher keine Wärme auf uns zufließt und kein Druck auf uns ausgeübt wird, der Himmelsraum, mit Hilfe des Fernrohrs, schwarz gesehen wird. — Da die Wärme sich im Thale mehr anhäuft, als auf den Bergen, so erklärt es sich leicht, daß die warme Fläche, von einem hohen Berge gesehen, blau erscheint. Wenn an einem Orte, durch Zuströmung der Wärme, eine Vermehrung, zugleich aber, durch Absorbirung der Luft, eine Verminderung des Drucks statt hat, so erscheint diese gleichzeitige Vermehrung und Verminderung des Drucks, wenn sie heftig erfolgt, gelb, Farbe der Verbrennung; wenn sie nur allmählig statt hat, roth; und schwarz, wenn keine Bewegung mehr bemerkbar ist, wie bei der Kohle nach vollendeter Verbrennung; und wir nehmen keine Farbe wahr, wenn der Druck der Atmosphäre so vermindert, daß er keine Veränderung, folglich keine Farbe mehr anzeigen kann. Diese doppelte Bewegung der Wärme, oder das Gelbe, erhält sich, wie die Wärme selbst, am längsten im Innern der Körper: so liegt das Gelbe in der Mitte des Eies, die Staubfäden, die gewöhnlich gelb sind, in der Mitte der Blumen, und die Galle zieht sich in einen Theil des Körpers zusammen, während hingegen weiße Käse, deren Auflösung von Außen anfängt, sich mit einer gelblichen Kruste überziehen. — Weißes, d. h. kaltes Fett, absorbirt Wärme, wodurch es weiß erscheint. Wird es aber erwärmt, so daß auch Wärme von ihm ausströmt, so gibt diese gleichzeitige Aus- und Einströmung ihm die gelbe Farbe. Die rothe Farbe, die langsame Aus- und Einströmung der Wärme, ist im Weltraume nur ein vorübergehender Schimmer, wie beim Abend- und Morgenroth, und ist im lebenden Körper nur entstehen und absterben, wie sie bei der schwindenden Flamme das nahe Erlöschen andeutet.

Der Druck oder die Spannung der Atmosphäre zwischen allen Körpern, der uns diese wahrnehmen läßt, ist selbst unsichtbar und dient als Maßstab der stärkern oder schwächern Eindrücke, die uns als Farben und deren Nuancen erscheinen. Läßt der Druck oder die Spannung nach, so sehen wir nichts, und die Dunkelheit oder die schwarze Farbe tritt ein. Die Spannung der Luft liefert eine sehr einfache Erklärung der Bildung des Lichts. Bedeckt nämlich ein Gebäude uns die Sonne, so könnten wir nicht mehr sehen, wenn das Licht durch Emission oder Ondulation fortgepflanzt würde. Aber der einfache, leicht zu begreifende und anerkannte Druck oder die Spannung der Atmosphäre bleibt sich beinahe gleich, und so können wir auch im Schatten sehen. So begreifen wir auch, daß bei ganz bewölktem Himmel die Erde dennoch bei Tage Licht haben muß, weil sie der Sonne, oder der Seite des Drucks, zugewendet ist, und daß es vor Sonnenaufgang schon lichte werden und nach ihrem Untergange noch hell bleiben muß, so wie auch, daß es in mancher Nacht selbst ohne Mondschein gar nicht dunkel wird, weil die Spannung der Atmosphäre durch die sich erhaltende Wärme des Tages, nicht ganz aufhört.

Die Hauptfarben und deren Abstufungen lassen sich leicht durch die Bewegung der Atmosphäre, welche sie hervorbringt, unterscheiden. — Da die Verminderung, die Zunahme und die Abwesenheit des Drucks oder der Spannung der Luft die einzigen Veränderungen sind, durch welche wir die Farben wahrnehmen, so wären eigentlich nur die Resultate dieser

Hauptveränderungen Hauptfarben, nämlich: weiß, blau und schwarz die einzigen, die in Masse in der Natur vorhanden sind, und die Theilungen dieser Veränderungen, oder die Uebergänge von der einen auf die andere, müssen die Abstufungen oder Nuancen jener Farben seyn.

Hauptfarben sind nur solche, die für sich allein bestehen können. Dieß ist mit einigen nicht der Fall: Grün z. B. liegt zwischen gelb und blau und ist bloß eine Zusammensetzung der beiden. Violett ist eine Vermischung von roth und schwarz, oder findet sich zwischen blau und roth. Grau eine Verminderung der weißen Farbe nach der schwarzen hin. Roth ist eine Verminderung des Gelben bis zum Schwarzen, und das Gelbe selbst ist nur der Uebergang vom Weißen oder Blauen zum Rothen und Schwarzen, oder einfach das Kennzeichen der Auflösung.

Haupt- oder selbstständige Farben muß, außer unserm Planeten, auch die ganze Natur darbleten. Die in der Nähe der Sonne erwärmte Luft ist blau; die erkaltete Materie an den Polen ist weiß; die Sonne selbst ist gelb, und der von ihr entfernte Weltraum, wo ihre Wirkung keine sichtbare Veränderung hervorbringt, und die Nacht sind schwarz. Außer diesen Hauptfarben finden wir im Weltall keine anhaltend bestehende Farbe, denn selbst die Morgen- und Abendröthe zeigt, daß das Rothe nur ein Uebergang zwischen der weißgelben Farbe des Tages zu dem Dunkel der Nacht ist. Alle übrigen Farben finden wir nur in der, an der Oberfläche unseres Planeten statt habenden Vermischung, nirgends aber im großen Weltall. Wenn die Farben nichts anderes sind, als die Temperatur der Körper, und ihre Mit- oder Gegenwirkung beim Druck der Atmosphäre, so begreift sich, wie das mediz. Journal 1831, S. 76 angibt, daß schwache und krankhafte empfindliche Auaen, ehe ein heftiges Ungewitter ausbricht, einen starken Druck empfinden und eine beträchtliche Zeit vorher ein Donnerwetter voraussetzen können. Man sieht hieraus, wie das Druckmessen die natürliche Funktion des Auges ist.

Hieraus zieht der Verfasser den Schluß, daß die ganze Verschiedenheit der Farben einzig in dem Stande der Atmosphäre und in der Zunahme oder Verminderung ihres Druckes liegt, und daß niemals Licht emittirt wird, oder durch Reflexion oder Ondulation, (beide irrig erdachte und im Weltraume unmögliche Erscheinungen,) hervorgebracht werden kann; so wie, daß kein von der Atmosphäre unterschiedener Lichtstoff in der Natur vorhanden ist, und jede Lichterscheinung nur eine Bewegung, gleich wie der Schall eine Erschütterung der Atmosphäre ist. —

Diese Abhandlung, auf einen einzigen großen Bogen gedruckt, bildet ein Tableau, das mit Abbildungen zur Erklärung der Verschiedenheit der Kopshaare des Menschen verziert ist.

A n f ä n d i g u n g e n .

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

R. Nicholson's Anweisung zur Kenntniß, Prüfung, Anwendung und Verfertigung aller Arten
T h e r m o m e t e r,

Barometer, Hygrometer, Pyrometer, Aräometer, Hydrometer u. dgl. m. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Nebst Belehrungen über

Wenn die Verschiedenheit der Temperatur die Ursache der Verschiedenheit der Farben ist, so muß auch die Verschiedenheit der Temperamente eine Verschiedenheit der Haarfarben hervorbringen. Die Säfte in unserm Körper, deren Auswurf die Haare bildet, müssen auf irgend eine Weise sich auflösen, denn sonst würden wir sie nie zu ersetzen haben und keiner Nahrung bedürfen. Diese Auflösung, eine Art von Gährung oder Verbrennung, ist, wie nach dieser Theorie behauptet wird in der ersten Stufe gelb, in der zweiten roth, in der dritten, oder nach vollendeter Auflösung oder Verkohlung, schwarz. Zwischen gelb und roth liegt orange, zwischen roth und schwarz liegt violett oder braun. So geben die verschiedenen Stufen der Säfte von ihrem Ursprunge, weiß bis zur vollendeten Auflösung, die Farben 1) weiß, 2) gelb, 3) orange, 4) roth, 5) braun, 6) schwarz.

Denkt man sich den lebenden Körper wie ein mit Säften gefülltes Gefäß, deren Ueberfüllung und Ausströmung die Haare bildet, so begreift es sich, daß, wenn der Körper nicht mehr ganz mit Säften angefüllt ist, diese nicht mehr ausströmen und keine Haare mehr bilden, woher denn Personen, deren Säfte sich durch Alter oder durch Ausschweifungen erschöpfen, kahlköpfig sind. Wenn der Körper zwar noch vollsäftig ist, aber durch Schwäche, oder durch die Kälte des Alters, keine Gährung mehr statt hat, so ist nothwendig die Ausströmung der Säfte, oder das Haar so weiß wie die Säfte selbst. Hat die Ausströmung in der ersten Stufe der Auflösung statt, wie bei der Fülle der Säfte und der Wärme des jugendlichen Körpers der Fall ist, so haben die Haare die Farbe der verhärteten gelblichen Säfte und sind blond; hat die Ausströmung etwas später statt und fällt in die Nuancen zwischen gelb und roth, so sind die Haare goldfarbig. — Geht die Ausströmung bei einer mindern Fülle der Säfte erst in der vierten Stufe der Auflösung, unter der rothen Farbe, vor sich, so sind die Haare so roth, wie die Säfte. Ist der Körper wieder um einen Grad trockner, so erfolgt die Ausströmung der Säfte in der Nuance zwischen roth und schwarz und die Haare sind braun. Endlich erfolgt bei einem bizigen und trocknen Temperamente die Ausströmung erst nach vollendeter Auflösung, oder im Zustande der Verkohlung der Säfte, und die Haare sind schwarz.

Aus dieser Ursache der Kahlheit des Kopfes ist zu sehen, wie schwer die Kunst seyn muß, Haare auf einem kahlen Kopfe hervorzubringen; denn dieß wäre nichts anderes, als die Kunst, einen entsäfteten und erkalteten Körper mit jugendlich brausenden Säften zu überfüllen. Aus der einfachen Ursache, daß ein Gefäß mehr überläuft, je voller es ist, erklärt sich eine stärkere Ausströmung der Säfte, oder das schnellere Wachsen bei blonden Haaren, als bei schwarzen, so wie sie auch in der Jugend schneller wachsen, als im Alter.

die spezifische Schwere und vergleichenden Tabellen der verschiedenen Scalen von Réaumur, Celsius, Fahrenheit, Beaumé und Andern. Eine nützliche Schrift für jeden Physiker und Chemiker, Laboranten, so wie für alle Diejenigen, welche sich mit der Verfertigung von dergl. Instrumenten beschäftigen oder solche erlernen wollen. Mit 37 Abbildungen. 8. Preis 18gGr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Von der Wochenschrift:

Die Allöopathie, von Dr. Trinks und Dr. Helbig, sind bereits 10 Nummern erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden. 24 Nummern kosten 1 Thlr.

Die durch Verbreitung des homöopathischen Heilverfahrens veranlaßten Angriffe durch allöopathische Aerzte machten ein gegenseitiges Organ dringend nothwendig. Der Zweck dieser Zeitschrift ist demnach: die gegen die homöopathische Heillehre gemachten Einwürfe zu beleuchten und zu beurtheilen; die Leistungen der allöopathischen Heilkunde vom homöopathischen Gesichtspunkte aus zu betrachten und die Widersprüche und Vernunftwidrigkeiten der allöopathischen Schule mit Beweisstellen und Selbstgeständnissen der allöop. Schriftsteller zu belegen.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Neue und verbesserte Elementar-Unterrichtsbücher.

M. E. J. Hauschild, franz. Grammatik, nebst Wörterbuch. gr. 8. 26 Bogen. 1 Thlr.
Choix de Morceaux en prose et en vers, tirés des meilleurs écrivains français. Par Feige-Lafitte, Prof. gr. 8. 15 Gr.

Dr. F. Philippi. Die Geschichten des sächsischen Volks. Ein Lehr- und Lesebuch für sächs. Volksschulen gr. 8. 21 Bogen. 12 Gr.

Ch. Fr. Otto, Seminar-Director, der sächsische Kinderfreund, ein Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 4te verbesserte Aufl. gr. 8. 18 Bogen. 6 Gr.

Derselbe, gegen die Emancipation der Volksschulen. 8. broch. 6 Gr.

Derselbe, Lesebuch für die zweite Classe der Lesehäuser. Dritte sehr verb. Aufl. gr. 8. 6 Bogen. 3 Gr.

G. E. Otto, Hauptmann, Lehrbuch der niederen Arithmetik, ein praktisches Rechenbuch, welches alle Fundamental-Regeln enthält. 3te wohlfeilere Aufl. 13 Bogen. 12 Gr.

Desselben Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik für den praktischen Unterricht in der Buchstabenrechnung u. 2te wohlfeilere Auflage. 20 Bogen. 16 Gr.

Höhere Unterrichtsbücher.

Dr. A. G. Schweizer, Prof., Abriss eines Unterrichts in der Landwirthschaft, zum Gebrauch bei Vorlesungen über dieselbe. Zweite und 3te Abtheilung: Viehzucht und Gewerbelehre. 1 Thlr.

Die erste Abtheilung: Ackerl., erschien vor zwei Jahren und kostet ebenfalls 1 Thlr.

G. S. Hörnig, Baukommissar, Sammlung praktischer Zimmerwerks-Risse, theils ausgeführter, theils für verschiedene Zwecke entworfenen Baugesenstände. Drittes und viertes Heft mit 12 großen Steindrucktafeln. Prän.-Preis bis Ende d. J. 2 Thlr. 12 Gr. Ladenpreis 3 Thlr. 12 Gr.

Das erste und zweite Heft erschien vor 2 Jahren, ebenfalls mit 12 Tafeln, und kostet 3 Thlr.

Derselbe, Grundsätze und Erfahrungen in Betreff der verschiedenen Zimmer-Arbeiten bei dem Land und Wasserbau, nebst Anhang über einige Lehren der Arithmetik und Geometrie; ein Handbuch für Zimmerleute und Bauliebhaber. Mit 21 großen Steindrucktafeln. gr. 8. Prän.-Preis bis Ende d. J. 3 Thlr. Ladenpreis 4 Thlr.

*. Von der 5ten sehr vermehrten und verbesserten Original-Auflage von

J. J. Berzelius Lehrbuch der Chemie, in das Deutsche übertragen von Dr. Wöhler,

sind von den vier ersten Bänden bereits 12 Hefte erschienen. Mit dem 16ten Hefte ist auch die 2te Pränumeration von 10 Thln. ganz geschlossen. Der nachherige Ladenpreis beträgt 12 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Neue wissenschaftliche Schriften.

Dr. E. A. Albrecht, die Stellung der römischen Aequitas in der Theorie des Civilrechts, mit Rücksicht auf die zeitgemäße Frage der Codification. gr. 8. 12 Gr.

Galerie homiletischer Geistesproducte sächsischer Prediger. Herausgegeben von Dr. L. S. Jaspis. 13 Hefte. gr. 8. 12 Gr.

Arnoldische Buchhandlung.